

Folgen wechselnder Praktika in der 3-jährigen PTA-Ausbildung

von Burkhard Pölzing, Schulleiter Völker-Schule Osnabrück

Von den 85 bis 90 PTA-Schulen in Deutschland sind ca. 2/3 in freier Trägerschaft (Privatschulen), die u. a. von gemeinnützigen Vereinen wie dem Völker-Schule gem. e.V. in Osnabrück getragen werden. Daraus ergeben sich im Vergleich zu öffentlichen Schulen andere Strukturen für die Schulfinanzierung und Betriebsrisiken, z.B. auch über das Dienstverhältnis nicht verbeamteter Lehrkräfte. Unter zusätzlicher Berücksichtigung von Schülerstruktur und Schulgröße ergibt sich im Folgenden die Bewertung der Folgen wechselnder Praktika für den Schulbetrieb und darüber hinaus.

Der Wechsel von Abschnitten der schulischen und praktischen Ausbildung funktioniert bei anderen Gesundheitsfachberufen, i.d.R. bei einzügigen (1 Klasse pro Jahrgang) Schulen in der Physiotherapie- und Ergotherapie-Ausbildung.

In der PTA-Ausbildung wird die Umsetzung nicht gelingen und die Apotheke wird zum Flaschenhals der Ausbildung.

Für mehrzügige PTA-Schulen reicht die Zahl der Praktikumsplätze in Apotheken nicht aus.

Praktikumsapotheken am Standort der Berufsfachschule PTA werden bevorzugt, Apotheken im ländlichen Raum benachteiligt.

Schülerinnen und Schüler (SuS) aus dem ländlichen Raum gehen entfernungsbedingt oftmals ein Mietverhältnis am Standort der PTA-Schule ein. Diese Mietverhältnisse müssten während der ggf. heimatnahen Praktikumsintervalle aufrechterhalten werden. Dazu kommen mit den Schulferien weitere Zeiten fehlender Nutzung des Mietverhältnisses.

Eine schlechte Erreichbarkeit von Apotheken im ländlichen Raum besteht zudem für die hauptsächlich minderjährigen Schülerinnen und Schüler durch Mängel im ÖPNV.

Eine Ausbildung mit wechselnden Abschnitten der schulischen und praktischen Ausbildung ist insbesondere für mehrzügige PTA-Schulen eine organisatorische und personalplanerische Herausforderung.

Bei einer 3- bis 4-zügigen PTA-Schule und einer 3-jährigen Ausbildungsdauer wären 9 bis 12 Klassen gleichzeitig in der Ausbildung. Bei 3 Praktikumsblöcken während der Ausbildung wären in jedem Schuljahr 9 bis 12 Praktikumsblöcke für jeweils ca. 27 Schülerinnen und Schülern zu organisieren sein. Bei einer 4-Zügigkeit unserer PTA-Schule haben wir 3 Jahrgänge mit je ca. jeweils 108 SuS (27 SuS pro Klasse).

In jedem Schuljahr müssen dann insgesamt 3 Praktika für jeweils 108 SuS organisiert werden. Dieses führt zu deutlich erhöhten Personalkosten für die betroffenen PTA-Schulen und entsprechendem Finanzierungsbedarf durch öffentliche Mittel.

Kooperationsverträge mit Apotheken müssen die Beschulung der SuS garantieren. Ohne Praktikumsapotheke können SuS die begonnene Ausbildung nicht fortsetzen.

Die Apotheken müssen aus Gründen der Personalplanung fest mit den SuS rechnen können. Brechen SuS die Ausbildung ab, erhalten die Apotheken keine Praktikanten und werden Ansprüche gegenüber der Schule erheben können.

Haftungsprobleme werden sich insbesondere für die PTA-Schulen bei einer Gesamtverantwortung der PTA-Schulen ergeben.

Apotheken werden sich aufgrund der erforderlichen 300 Stunden Qualifizierung für Apothekenmitarbeiter (Praxisanleiter) zurückhalten, PTA-Praktikanten zu nehmen. Die Ausbildungsverlängerung in den Apotheken beansprucht auch dort zusätzliche Personalressourcen und verursacht höhere Personalkosten.

Die erforderliche Zahl an Praktikumsapotheken wird sich nicht in der Region der Schule finden lassen. Die Praktikumsbesuche in sehr weit entfernten Orten durch Lehrkräften der PTA-Schule lassen sich aus arbeitsrechtlichen, schulrechtlichen und haftungsrechtlichen Gründen nicht von Lehrkräften anderer PTA-Schulen in der Nähe von Praktikumsapotheken ersetzen.

Zusätzliche Personalstunden für die Dokumentation der Praktikumsbesuche müssen bezahlt werden, Reisekosten entstehen.

Die Stundenpläne können bei mehrzügigen PTA-Schulen für 3 Praktikumszeiträume sowie zusätzliche Prüfungs- und Ferienzeiten im Schuljahr nicht mit der gewünschten Stabilität und Verbindlichkeit für ein ganzes Schuljahr erstellt werden.

Auswirkungen auf die verbindlichen Lehrerstunden sind wahrscheinlich und unter arbeitsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Aspekten ein Risiko.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Kosten für die zusätzlichen Ausbildungszeiten in der Schule und in der Apotheke entstehen. Der Organisationsaufwand und die Verwaltungskosten im gesamten Verfahren werden die Ausbildungsplätze an Schulen in freier Trägerschaft (Privatschulen) gefährden.

Die Auswirkungen auf staatliche Schulen werden von den Schulleitungen und Lehrkräften als weniger dramatisch empfunden.

Die 3-jährige PTA-Ausbildung mit wechselnden Praktika lässt sich nur unter negativen Auswirkungen auf die gesamte Ausbildung und den Arbeitsmarkt organisieren.

Wie bereits in anderen Stellungnahmen begründet dargelegt, wird bei einer Ausbildungsverlängerung auf 3 Jahre die Zahl ausgebildeten SuS kontinuierlich um 20 % sinken. Der Anstieg an Ausbildungskosten wird, unabhängig von der erstrebenswerten Schulgeldfreiheit für SuS, den Finanzierungsbedarf der PTA-Schulen durch öffentliche Mittel deutlich anheben.

Bei problematischer Haushaltslage für eine 2-jährige Schulausbildung ist eine 3-jährige Schulausbildung vmtl. nicht hinreichend zu finanzieren.

Zwei gut finanzierte Schuljahre erhöhen die Effizienz der Schulzeit im Zusammenhang mit einer Modernisierung der Ausbildungsinhalte und Ausbildungsmöglichkeiten. Lernen bedeutet nicht (nur) Auswendiglernen. Lernprozesse fördern und fordern den Erwerb von Sozial-, Handlungs- und Methodenkompetenz im berufsbezogenen Umfeld. Diesen Bezug zur aktuellen Berufswelt kann eine zeitgemäß ausgestattete PTA-Schule herstellen.

Die PTA ist mit 66.906 (Stand 31.12.18) die stärkste Berufsgruppe in der Apotheke. Der Zuwachs an Beschäftigten liegt in den letzten 15 Jahren bei 52,2 %. Die bisherige 2,5-jährige PTA-Ausbildung ist für den Einstieg in die Berufsausbildung attraktiv. Eine erfolgreiche Ausbildung mit Arbeitsplatzgarantie. Zum Vergleich: Apotheker 52.048 mit 13,1 % Zuwachs im Vergleichszeitraum.

Eine Ausbildungsverlängerung auf 3 Jahre kann die PTA-Ausbildung nicht noch attraktiver machen.

Die Attraktivität für berufserfahrene PTA wird durch eine echte Aufstiegsoption gesteigert werden (siehe Vorschlag für das Modellvorhaben der optionalen Aufstiegsqualifizierung) und die Abwanderung aus der Apotheke verhindern.

Burkhard Pölzing, 24.10.19